

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa

Oktober 1996
Nummer 187



Tag der Offenen Tür und Open House in English im Germanischen Nationalmuseum am 13. Oktober 1996



[3. Ex.]

Ein Fest für Neugierige und Entdecker

Tag der Offenen Tür und Open House in English
im Germanischen Nationalmuseum am 13. Oktober

Ungewöhnliches bietet das Germanische Nationalmuseum am Sonntag, den 13. Oktober. Im Rahmen des Tags der Offenen Tür, der gleichzeitig ein Programm für englischsprachiges Publikum beinhaltet, kann sich der Besucher zum Nulltarif auf eine Entdeckungsreise durch unbekannte Areale des Museums und durch die Historie begeben.

Während Neugierigen ein Blick in die tiefen Depots des Archivs gewährt wird, führt ein Rundgang durch die größte Bibliothek deutscher Kunst und Kultur hinauf bis in den Bücherturm, in dem die rund 500.000 Bände und 1.500 Zeitschriften lagern. Im Institut für Kunsttechnik und Konservierung, das nach seinem Umzug in den Erweiterungsbau nun auch räumlich das größte Restaurierungszentrum eines deutschen Museums bildet, erläutern die Restauratoren ihre Arbeitsweise und technische Ausstattung.

Besucher aller Altersgruppen können bei vielfältigen Aktionen selbst tätig werden und beim Bildhauern, Vergolden, Furnierschneiden und der Herstellung von Buntpapier bzw. dem Heften auf der Heftlade ihre Fingerfertigkeit erproben. Kinder ab 4 Jahren werden beim Malen viel Spaß haben. Als Baumeister kann sich fühlen, wer aus den 5.000 Teilen des Spezial-Baukastens des Kunstpädagogischen Zentrums ein gotisches Gewölbe zusam-

menfügt. Fleißige Detektive erkunden das Museum bei einem Suchspiel. Den Schlauesten von ihnen winken interessante Preise.

Weit zurück in die Geschichte führen die besonderen Gäste des Tags der offenen Tür: Die Gruppe »Ala II Flavia« um den Historiker Dr. Markus Junkelmann – benannt nach einer von 150 bis 260 n. Chr. in Aalen stationierten Reitereinheit – demonstriert Militärwesen und Alltagskultur der Römer mit original rekonstruierten Gegenständen. Hierfür wird im großen Klosterhof ein römisches Lager aufgeschlagen, wo auch Vorführungen hoch zu Roß stattfinden. Die Besucher werden in die experimentell archäologischen Darbietungen miteinbezogen und können im Anschluß daran, in der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung des Museums angesichts originaler Objekte noch mehr über die römische Kultur erfahren.

Wissensdurstige setzen ihre Zeitreise im Mittelalter fort, wenn sie dem Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums bei einem Rundgang in den Dachstuhl der 600 Jahre alten Kartäuserkirche folgen. Nach einem weiteren Zeitsprung erreicht der Besucher das 19. und 20. Jahrhundert: romantische Zeichnungen von Johann Christoph Erhard, Bilder und Kunstobjekte des Expressionismus und der Sachlichkeit sowie die großformati-

gen Plastiken des Metallbildhauers Eberhard Fiebig laden zum Verweilen und Betrachten ein. Natürlich steht es dem Besucher oder der Besucherin an diesem Tag frei, sich nach eigenem Reiseplan durch die Zeit zu bewegen und das Interesse in anderen Bereichen deutscher Kunst und Kultur zu stillen. Alle Sammlungen sind an diesem Tag kostenlos geöffnet. Eine Orientierung und einen Einstieg bietet die Führung zum Kennenlernen des Museums.

Auch englischsprachige Besucher sind herzlich eingeladen. Der Tag der Offenen Tür ist gleichzeitig ein Open House, das für ausländische Gäste Führungen durch die frühe Geschichte Nürnbergs und zu den Schätzen des Germanischen Nationalmuseums bereithält. Übersetzer stehen bereit, um die englischsprachigen Teilnehmer auf ihren Entdeckungsreisen zu den Römern, durch Archiv, Bibliothek, Restaurierungswerkstätten und bei der Besichtigung des Dachstuhls der Kartäuserkirche oder der Sammlung Expressionismus und Sachlichkeit zu begleiten und die praktischen Aktionen zu erläutern.

Das Museum öffnet in der Zeit von 10-17 Uhr seine Pforten. An einem Teil der Führungen und Aktionen kann nur eine begrenzte Personenzahl teilnehmen. Kostenlose Teilnehmerkarten werden ab 10 Uhr für die Vormittagsaktivitä-

ten und ab 13 Uhr für die Veranstaltungen am Nachmittag an der Eintrittskasse ausgegeben.

Nähere Informationen zum Tag der Offenen Tür erhalten Sie über das Referat für Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. (0911) 1331-116.

Zum Open House in English bietet das Kunstpädagogische Zentrum, Abteilung Erwachsenenbildung (KPZ II), Tel. (0911) 1331-237/238 eine Information in englischer Sprache.

Ein Informationsblatt mit Zeitplan können Sie beim Kunstpädagogischen Zentrum, Abteilung Schulen (KPZ I), Tel. 0911/1331-241 anfordern.

Sigrid Randa



Kunst im öffentlichen Raum – wozu?

Einladung zu drei Podiumsdiskussionen im Rahmen der Ausstellung

»Eberhard Fiebig. Werke und Dokumente. Plädoyer für eine intelligente Kunst«

Es gibt Künstler, die monumentale Werke schaffen. Als »monumental« verstehen wir die das menschliche Maß übersteigende Größe in zweifacher Hinsicht: zum einen in der Dimension und zum anderen im Zeichenhaften ihres Charakters.

Anders als Literatur und Musik gibt die bildende Kunst die Monumentalität eines Werkes in mathematischen Größen wie Höhe, Breite, Tiefe, Umfang und Durchmesser an. Ihre gewaltigen Dimensionen fordern Öffentlichkeit. Öffentlich ist die bildende Kunst vor allem als Architektur. Gebauten Ideen gleich, kann sie sich nicht verstecken. Sie ist allgegenwärtig, sofern wir uns nicht gerade auf der See, in den Bergen oder im Wald aufhalten. Wie kein anderes Phänomen der bildenden Kunst bestimmt die Architektur unser Leben in den Städten. Sie ist uns so nah und zugleich so fern, daß wir »den Wald vor lauter Bäumen« kaum sehen.

Architektur ist in der Regel keine freie, sondern angewandte Kunst, denn zumeist erfüllt ein Bauwerk einen Zweck. Bildhauerwerke dienen nur selten einem Zweck und werden deshalb der freien Kunst zugerechnet. Doch es gibt auch Ausnahmen. Das sind die Bildwerke im Gefüge unserer Städte dort, wo sie markante Stellen ästhetisch artikulieren. Dies geschieht in der Gestalt von Brunnen und

Denkmälern. Beide sind Zeichen im Stadtraum, Orte der Identifikation in einem öffentlich nutzbaren Zusammenhang.

In der Septemberausgabe des Monatsanzeigers hat Ruth Negendanck am Beispiel Nürnbergs dargelegt, welche vielseitige Funktion und vielgesichtige Gestalt monumentale Stahlskulptur haben kann. Die Möglichkeiten, die Werke der Bildhauerei für die, wie es schlagwortartig heißt, »Kunst im öffentlichen Raum« bieten, sollen jetzt auf drei Podiumsdiskussionen im Rahmen unserer Ausstellung

»Eberhard Fiebig. Werke und Dokumente. Plädoyer für eine intelligente Kunst« erörtert werden. Fachleute aus allen für dieses Thema ausschlaggebenden Bereichen wollen unter Einbeziehung des Publikums an drei Abenden Ihre Erfahrungen mitteilen und zur Diskussion stellen. Hierfür sind die folgenden Veranstaltungen und Teilnehmer vorgesehen:

Podiumsdiskussion 1

Mittwoch, 9. Oktober 1996

Thema: Plastik und Skulptur als künstlerische Elemente der Platzgestaltung

Teilnehmer:

Dr. Katja Blomberg, Aachen

Dr. Horst Dähne, Nürnberg

Dipl. Ing. Horst Haffner, München

Moderation: Dr. Claus Pese

Podiumsdiskussion 2

Mittwoch, 16. Oktober 1996

Thema: Die Kunst des Bauens, die Kunst am Bau und die Kunst im Bau

Teilnehmer:

Dipl. Ing. Günter Gebauer, Regensburg

Dipl. Ing. Albin Hennig, Nürnberg

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Nürnberg

Moderation: Dr. Claus Pese

Podiumsdiskussion 3

Mittwoch, 23. Oktober 1996

Thema: Kunst und Technik – ein Widerspruch oder eine Notwendigkeit?

Teilnehmer:

Prof. Eberhard Fiebig, Kassel

Prof. Johannes Peter Hölzinger, Bad Nauheim

Dipl. Ing. Bülent Teberikler, München

Moderation: Dr. Claus Pese

Die Podiumsdiskussionen finden im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums statt. Sie beginnen jeweils um 19.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Claus Pese

Titelbild und links:
Mitglieder der Gruppe »Ala II Flavia« bei einer Demonstration römischen Militär- und Lagerlebens

Von Fehmarn nach Davos

Zu einer neu erworbenen Lithographie mit rückseitiger Bleistiftskizze

Ernst Ludwig Kirchners

»Verlorener Tag. Photos entwickelt und die alten Blätter herausgesucht. Habe doch verdammt wenig interessante Dinge gemacht, und es ist unsinnig, irgendwie zu denken, daß etwas da ist, Anfänge, nichts als Anfänge. Immer noch abreißend.«

(Tagebucheintrag Ernst Ludwig Kirchners vom 21. Juli 1919)

Beim »Heraussuchen alter Blätter« dürfte Kirchner im Jahr 1919 in Davos die vorlie-

gende Zeichnung in die Hand gekommen sein, die er dann zur Anfertigung einer Lithographie wiederverwendete. Auf der heutigen Rückseite befindet sich eine ältere, flüchtige Bleistiftskizze, die vermutlich die beiden Aktmodelle des Künstlers, die Schwestern Erna und Gerda Schilling, beim Sonnenbad auf der Insel Fehmarn zeigt, wo Kirchner die drei Sommer von 1912 – 1914 mit Natur- und Aktstudien verbracht hatte. Zahlreiche Zeich-

nungen, Aquarelle, Druckgraphiken und Gemälde der beiden Schwestern dokumentieren diese Inselaufenthalte.

Die Frauen liegen mit entspannt angewinkelten Beinen auf dem Rücken, die Körper in fast identischer Haltung hintereinander gestaffelt. Jeweils die rechte Hand ist als Stütze unter den Kopf gelegt, die Köpfe wenden sich dem Betrachter zu. Als kaum identifizierbare Kürzel (»Hieroglyphen«, wie Kirchner sie nennt) sind links

vorne ein Schuh auf einer Decke, links hinten ein Baum, rechts hinter der Frau das Halb-oval eines Busches angegeben. Kirchner hält die Situation äußerst schnell fest. Der Strich ist vehement, fast aggressiv geführt – ersichtlich in den serifenartig eckig umgebenen Ansätzen und Enden der Bleistiftlinien, als hätten die Schwünge der bewegten Hand nach dem Aufsetzen des Stiftes auf das Blatt erst gebändigt und in eine korrekte neue Richtung gezwungen werden müssen. Gleichzeitig besteht ein Anspruch auf bildfüllende Geschlossenheit der Komposition. Keine Studie im engeren Sinn des Wortes liegt vor, sondern die in sich abgeschlossene »Gestaltung des Erlebten«, wie Kirchner selbst seine zeichnerischen Arbeiten charakterisiert.

Die Skizze entstand, als sich die von Kirchner mitbegründete Künstlergemeinschaft »Brücke« in Berlin in der Auflösung befand. Kirchners künstlerische Entwicklung und Identitätsfindung erreichte im selben Jahr mit den Berliner »Straßenbildern« als einer der bedeutendsten Gemäldeserien des deutschen Expressionismus ihren Höhepunkt. Die heute vorderseitige Lithographie hat Kirchner nur etwa ein halbes Jahrzehnt später angefertigt, und doch trennen tiefe Einschnitte im Leben des Malers die Entstehungszeit der



Ernst Ludwig Kirchner
Zwei liegende weibliche Akte
Bleistiftskizze, Fehmarn, wohl 1913
GNM Inv.Nr. L 6316

beiden Seiten des Blattes. Nach jahrelanger physischer und vor allem psychischer Krankheit, Lähmungen, Medikamenten- und Schlafmittelmisbrauch, diversen Sanatoriumsaufenthalten und der Flucht in die Schweiz aus Angst vor einem erneuten Militäreinsatz, der 1915 starke Phobien hervorgerufen hatte, richtete sich der genesende Kirchner im Herbst 1918 ein altes Bauernhaus über Davos ein. Zum Jahresanfang 1919 erhielt er seine Druckerpresse aus dem verlassenen Atelier in Berlin geliefert. »Die liebe alte Presse soll noch einmal wieder wie einst Drucke machen, die die Sammler entzücken« schreibt er in einem Brief vom 19. Januar. Kirchner hat für einen solchen Druck die Fehmarn-Zeichnung auf ein kleineres Format beschnitten und wiederverwendet. Die Zeichnung schien ihm wohl erhaltenswert (es gibt von Kirchner durchgestrichene Zeichnungen, viele hat er zerstört), wie wohl nicht sonderlich bedeutend, weswegen er auf die sonst geradezu pedantische Datierung und Signatur verzichtete.

Die Lithographie gibt in wenigen, rasch gezogenen Linien die Umriss eines Pferdeschlittens im Regen wieder. Eine unmittelbar in der Schweizer Bergwelt erlebte Situation, wie sie mit schlittenfahrenden Bauern und Wald-

arbeitern in den folgenden Jahren im zeichnerischen Oeuvre häufig geschildert ist. Das Gespann bewegt sich bergab, die beiden Schlittenfahrer schützen sich mit einem Regenschirm, im Hintergrund sind Bäume, ein Haus, und – als schwarze Fläche mit der Pferdekruppe verschmolzen – ein Busch oder Baum angedeutet. Ausgehend von den Rundungen der Schlittenkufen und den vertikalen Schlittenspuren im Schnee hat Kirchner im linken Bildteil runde und diagonale Linien in das Bild eingefügt, für die sich keine unmittelbare gegenständliche Deutung ergibt. Die Lithotusche ist mit einem schwer definierbaren Zei-

chengerät aufgebracht. Breite Striche, die gelegentlich stumpf »stotternd« über den Stein geführt sind, deuten auf das Stielende eines verkehrt gehaltenen Pinsels oder eine dicke Rohrfeder hin.

Neben Picasso hat Ernst Ludwig Kirchner das umfangreichste graphische Werk des 20. Jahrhunderts hinterlassen. Über zweitausend Blätter Druckgraphik und nur vage zu schätzende zehn- bis zwanzigtausend Zeichnungen sind erhalten. Das neu erworbene Blatt der Graphischen Sammlung ist somit zwar kein besonders seltenes, im historischen Nebeneinander von Vorder- und Rückseite aber ein unge-

wöhnlich spannungsgeladenes Dokument der Graphik des deutschen Expressionismus. Es markiert gewissermaßen die Ränder der Weltkriegsjahre. Unmittelbar vor und nach den für Kirchner so prägenden Erfahrungen des Krieges entstanden, stehen Zeichnung und Druck für zwei komplementäre Schaffensphasen des Künstlers: in der Skizze für den von Aufbruchsstimmung geprägten Expressionismus der Brückezeit, in der Lithographie für die regenerativen frühen Davoser Jahre, von Zweifeln und Revision des Geleisteten bestimmt.

Thomas Eser



Ernst Ludwig Kirchner
Schlitten im Regen
(Dube Nr. L 364 II), Lithographie,
Davos 1919
GNM Inv.Nr. L 6316

Die camera obscura – eine alte Entdeckung mit weitreichenden Folgen

Bei der Betrachtung der historischen Entwicklung von Gegenständen und Apparaten, die heute wie selbstverständlich Teil unseres Alltagslebens sind, fällt immer wieder auf, wie sehr wir von der uns geläufigen Vorstellung abgehen müssen, daß ein einziger genialer Kopf ein Gerät erdacht und durchkonstruiert hat. Es ist vielmehr meist so gewesen, daß verschiedenste Entwicklungen oder Entdeckungen lange Zeit bekannt waren, ehe sie ein findiger Kopf mit anderen, auch schon längere Zeit existierenden zusammenbrachte und so etwas völlig Neues konstruierte. So war es bei der Erfindung des Autos. Das Rad, der Wagen, das Prinzip der Steuerung und der Bremsung waren schon sehr lange bekannt, bis sie 1885/86 unabhängig voneinander C. Benz und G. Daimler mit dem relativ neu entwickelten Verbrennungsmotor (dampfgetriebene Fahrzeuge waren schon vorher konstruiert worden) zusammenbrachten und so eine technische Entwicklung auslösten, die unser Leben in einer Weise veränderte und in zunehmendem Maße so beeinträchtigt, wie es sich die wackeren Erfinder sicherlich nicht vorgestellt hatten. Ganz ähnlich war es auch mit der historischen Entwicklung, die zur Erfindung der Fotografie führte.

Irgendwann in der Vergangenheit und sicherlich in verschiedenen Kulturkreisen ist Menschen folgendes aufgefal-

len: Wenn ein dunkler Raum ein kleines Loch hat, durch das das Licht von einer vor ihm liegenden, hell von der Sonne beschienenen Stelle fällt, dann zeichnet sich auf der jener beleuchteten Stelle gegenüberliegenden Wand ein, wenn auch sehr lichtschwaches Bild von ihr ab, das aber merkwürdigerweise auf dem Kopf steht. Der gleiche Effekt kann in einem kleinen verdunkelten Kasten mit einem Lichteinfallloch beobachtet werden, wenn die dem Loch gegenüberliegende Fläche aus mattem Glas, Pergament oder einem ähnlich transparenten Material besteht. Im Lateinischen wurde dieses Prinzip und das Gerät als »camera obscura« (dunkle Kammer) bezeichnet.

Das Prinzip der *camera obscura* ist bereits dem griechischen Wissenschaftler Euklid (365 bis ca. 300 v. Chr.) bekannt gewesen und wurde von dem Naturwissenschaftler Ibn al Haitam (965-1039), einem der bedeutendsten Erforscher der Optik aufgegriffen und in seinem Werk über die Optik (*Kitab al-Man_zir*), das, ins Lateinische übertragen, bis ins 17. Jahrhundert nachwirkte, wissenschaftlich untermauert. Der Araber erkannte auch, daß das Auge wie eine *camera obscura* funktioniert. Kamäl ad-Din al-Fārīsi, dem Kommentator und im gewissen Sinne Vollender der Werke von Ibn al Haitam gelang 200 Jahre nach dessen Tod der Nachweis, daß die Abbildung in der

camera obscura um so schärfer wird, je kleiner deren Öffnung ist und daß deren Form das Bild nicht beeinflußt. Als Beobachtungsgerät setzte erstmals der Jude Levi ben Gerson aus Bagnols (gest. 1344) die *camera obscura* bei Mondfinsternissen ein.

Später beschäftigte sich um 1500 Leonardo da Vinci mit der *camera obscura*, auch er betonte die Funktion des Auges nach diesem Prinzip, weitreichende Wirkungen auf die Nachwelt hatten Leonardos Feststellungen indes nicht, da, wie die meisten seiner Schriften, auch diese erst Jahrhunderte nach seinem Tod veröffentlicht wurden. Erst 1553 beschrieb Giovanni Battista della Porta (1538-1615) in seiner vielgelesenen »*Magia Naturalis*« die *camera obscura* ohne Linse erneut und machte sie einem breiten Publikum bekannt, wobei er der erste ist, der empfahl, sie als Hilfsgerät zum Zeichnen zu benutzen.

Eine wichtige Weiterentwicklung des Systems, nämlich das Einsetzen einer gläsernen Linse in die Lochöffnung, muß dem Venezianer Danielo Barbaro (1528-1570) zugeschrieben werden. 1568 veröffentlichte er diesen Vorschlag, der zu einer wesentlichen Verbesserung der Bildqualität führte, in seinem Werk »*La pratica della prospettiva*«.

Obschon die transportable *camera obscura* in den folgenden Jahrhunderten sicherlich sehr oft von Künstlern zur An-

*)
Diese *camera obscura* wird im Oktober in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt

fertigung von Landschafts-, Architektur- u.a. Zeichnungen verwendet wurde, ist dieser Vorgang offenbar niemals selbst künstlerisch festgehalten worden. Wie im 19. und frühen 20. Jahrhundert, als Fotografien bei den Vorarbeiten zur Anfertigung von Gemälden benutzt wurden, dies aber in der Öffentlichkeit von den so arbeitenden Künstlern verschwiegen wurde, so scheinen auch jene, die die *camera obscura* benutzten, darüber nicht gerne geredet zu haben. Gleichwohl gab bereits Johann Heinrich Zedler in seinem großen Universallexikon aller Wissenschaften und Künste 1733 detaillierte Nachrichten über die Verwendung von stationären und transportablen Geräten im künstlerischen Bereich.

Die vorgestellte *camera obscura* wurde vom Germanischen Nationalmuseum im Jahr 1907 in Würzburg angekauft. Sie entstammt den Jahren um 1800 und ist ein besonders interessanter, zusammenklappbarer Typ, der relativ bequem auf Wanderungen mitgeführt werden konnte. Zusammengeklappt hat sie die Abmessungen 5,4 x 11,9 x 26,4 cm, aufgeklappt aber 13,1 x 11,9 x 26,4 cm. Der Kasten ist aus hellbraunen, dünnen Zederholzbrettchen zusammengesetzt, er trägt vorne eine Messingfassung mit einer gläsernen Linse vom Durchmesser 4,5 cm. Die Scharniere und Arretiervorrichtungen bestehen aus Messing. Der auf-

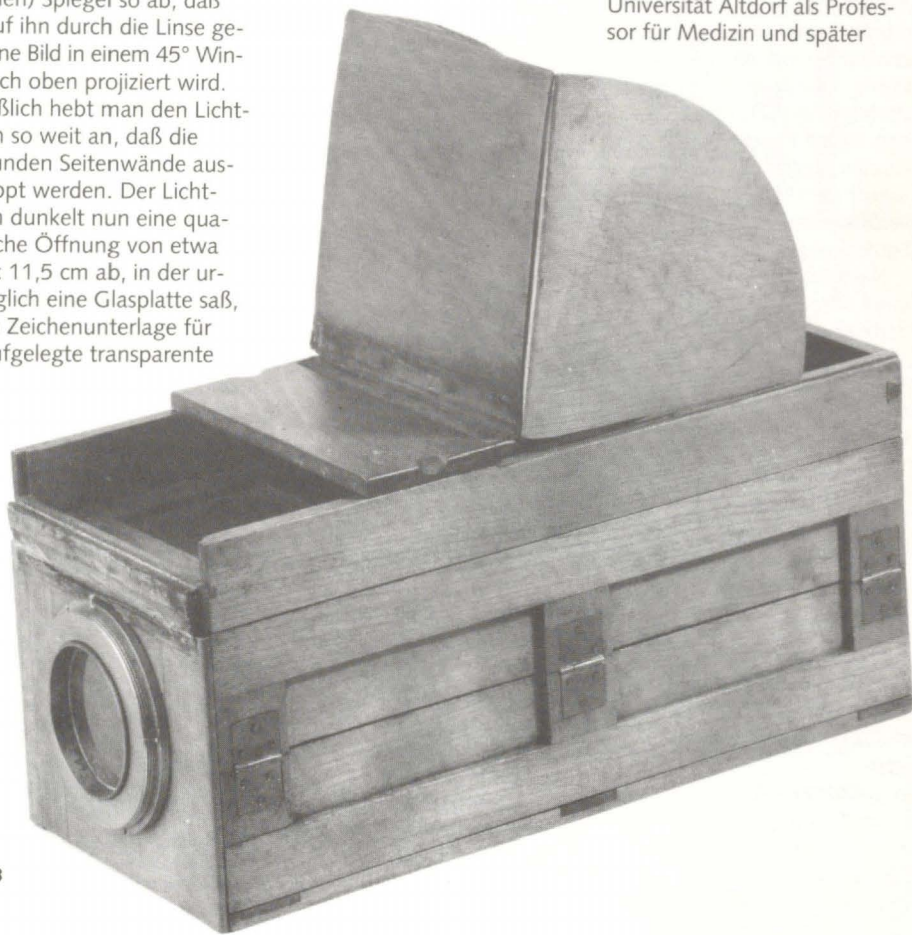
klappbare Lichtschirm über der ursprünglichen gläsernen Arbeitsfläche ist anstelle metallener Scharniere durch Stücke grüner Seide beweglich gemacht.

Zum Gebrauch hebt man den oberen Teil der *camera obscura* so weit an, daß die nach innen gefalteten Seitenwände senkrecht stehen und klappt dann die Vorderseite mit der Linse nach unten, bis ein dort befindlicher Arretierhebel einrastet. Ebenso wird die Rückwand abgeklappt, dabei senkt sich auch der Rahmen mit dem (nicht mehr erhaltenen) Spiegel so ab, daß das auf ihn durch die Linse geworfene Bild in einem 45° Winkel nach oben projiziert wird. Schließlich hebt man den Lichtschirm so weit an, daß die halbrunden Seitenwände ausgeklappt werden. Der Lichtschirm dunkelt nun eine quadratische Öffnung von etwa 11,5 x 11,5 cm ab, in der ursprünglich eine Glasplatte saß, die als Zeichenunterlage für das aufgelegte transparente

Papier diente, auf dem der Benutzer seine Umrißzeichnungen von Landschaften, Gebäuden u. a. anfertigte.

Schon im 18. Jahrhundert dürfte manchem Benutzer der *camera obscura* der Gedanke gekommen sein, ob es nicht möglich wäre, dieses kleine Bild auf der Glasplatte auf irgendeine Weise festzuhalten und nicht erst umständlich abzuzeichnen. Wohl kaum ein Zeitgenosse ahnte, daß schon am Beginn des 17. Jahrhunderts (1602-1604) eine Entwicklung begonnen hatte, die zu diesem Ziel führen konnte.

Als in den Jahren 1602/04 von Casciorolo in Bologna entdeckt worden war, daß das Mineral Schwerspat, zwischen Kohle geglüht, auch in abgekühltem Zustand leuchtete, lösten diese sogenannten »bononischen Leuchtsteine« eine teilweise fanatisch betriebene Forschungsmode aus, die letztendlich zur Erforschung des Bereichs der lichtempfindlichen Chemikalien führte. Im Zuge dieser Arbeiten experimentierte 1725 Johann Heinrich Schulze (1687-1744) mit Leuchtsteinen. Schulze, Doktor der Medizin, 1720 an die Nürnberger Universität Altdorf als Professor für Medizin und später



Zusammenklappbare camera obscura, um 1800, Zedernholz, Messing, Glas, Seide
Germanisches Nationalmuseum Inv. Nr. WI 1333
In aufgeklapptem, funktionsfähigem Zustand

auch Griechisch und Arabisch berufen, kam auf die Idee, salpetersauren Kalk mit Silbernitrat zu versetzen, um eine höhere Leuchtkraft der Substanz zu erreichen. Zu seiner Überraschung bemerkte er eines Tages, als er eine Flasche mit dieser Mischung ans sonnenbeschienene Fenster gestellt hatte, eine Farbveränderung an der beleuchteten Seite. Daß diese Veränderung durch das Licht, nicht durch die Wärme bewirkt wurde, bewies er, indem er die Flasche in die Nähe eines Ofens brachte und keine Veränderung zu erkennen war. Als er Schablonen mit ausgeschnittenen Worten und ganzen Sätzen auf die Flasche klebte, konnte er nach Lichtbestrahlung die Schriftzüge auf dem hellen Flascheninhalt erkennen. Beständig war diese Schrift allerdings nicht. 1727 veröffentlichte Schulze seine Entdeckung.

Nachdem das System der *camera obscura* schon jahrhundertlang bekannt war und im 18. Jahrhundert die Grundform der späteren Fotokamera optisch entwickelt war, dauerte es noch bis ins frühe 19. Jahrhundert, bis auch beim notwendigen zweiten Entwicklungsstrang, dem der lichtempfindlichen Chemikalien, die Theorie und die Praxis ein Stadium erreichten, das es ermöglichte, das Bild der *camera obscura* für dauernd festzuhalten. Als dies 1839 gelang, wurde eine neue Seite im Buch der Kulturgeschichte aufgeschlagen.

Johannes Willers

Vierzig Jahre MUSICA ANTIQUA

Ende des vorigen Jahres entdeckte Rudolf Beltinger nach mühseliger Durchsicht alter Zeitungen die Rezension, die über den bis dahin nur schemenhaft bekannten Ursprung der Konzertreihe MUSICA ANTIQUA des Germanischen Nationalmuseums genaue Auskunft gibt. (Herr Beltinger ist 2. Vorsitzender des Vereins KONKURS, über den unten noch zu reden sein wird.) Liest man diesen Bericht der »Nürnberger Nachrichten« vom 19. November 1956, so ist man überrascht, wie viele Elemente des Unternehmens bis heute wichtig geblieben sind. Da ist in erster Linie die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk zu nennen, deren Bedeutung der Rezensent treffend würdigt: »[Das Ensemble eröffnet] eine Konzertreihe des Germanischen Nationalmuseums, der im Rahmen Nürnberger Kunstbemühung besondere Stellung und besonderer Rang zufällt. Die ›Musica antiqua‹ bedeutet eine Wiedergeburt der einst mit Recht so geschätzten Willy Spillingschen ›Collegium musicum‹-Abende – eine Wiedergeburt unter günstigstem Aspekt, denn durch die Zusammenarbeit des Germanischen Museums mit dem Nürnberger Funkstudio ist die Möglichkeit gegeben, diese Konzerte mit den europäischen Größen musikhistorischer Solistschaft auszustatten.«

Zunächst muß gesagt werden, wer Willy Spilling war: nämlich Abteilungsleiter am Bayerischen Rundfunk, aber zugleich Cembalist, der in den Konzerten der MUSICA ANTIQUA mitwirkte und neben den finanziellen Möglichkeiten des Rundfunks über genügend Beziehungen und Kenntnisse verfügte, um kompetente Musiker aus dem In- und Ausland engagieren zu können. Das gehört heute noch zu den Absichten unserer Konzertreihe: Künstler von internationalem Rang nach Nürnberg zu holen, die sich auf alte Musik spezialisiert haben. Wenn wir in dieser Funktion auch nicht mehr die einzigen sind, so gibt es doch in Nürnberg keine anderen Veranstaltungen, die vergleichbare Kontinuität und Vielfalt des Angebots aufweisen würden.

Daß MUSICA ANTIQUA ein Unternehmen des Germanischen Nationalmuseums ist, beruht nicht auf Zufall. Als Museum für deutsche Kulturgeschichte hat es seit seiner Gründung auch Musikinstrumente gesammelt, und selbstverständlich gehört es zu seinen Aufgaben, die Instrumente auch klingend zu zeigen. Zunächst allerdings wurden nicht die im Museum aufbewahrten Instrumente gespielt sondern neugebaute, die man aus damaliger Sicht als angemessene Rekonstruktionen der historischen Instrumente betrachte-

te. Doch nach 1962 änderte sich die Situation grundlegend: In diesem Jahr erwarb das Museum die Musikinstrumentensammlung Rück, die so groß und bedeutend ist, daß erstmals ein Musikwissenschaftler (Dr. John Henry van der Meer) und ein Restaurator für Musikinstrumente (Friedemann Hellwig) eingestellt wurden. 1968 kam noch die hauptsächlich aus Tasteninstrumenten bestehende Sammlung *Neupert* hinzu. Das hieß zugleich, daß originale alte Instrumente des Museums spielfertig gemacht und in historisch korrekter Auswahl in den Konzerten eingesetzt werden konnten. Herr van der Meer hat auch dazu beigetragen, daß neue Ideen über die historische Aufführungspraxis in der Konzertreihe umgesetzt wurden; derartige Impulse kamen zunächst besonders aus dem Ausland, vielleicht weil man in Deutschland so stark mit dem vom »Dritten Reich« hinterlassenen Nachholbedarf an zeitgenössischer Musik beschäftigt war.

In jüngerer Zeit ist hinsichtlich des Instrumentariums erneut ein Wandel eingetreten: Viele Gründe haben dazu geführt, daß alte Instrumente nur noch selten und mit größter Vorsicht spielbar gemacht werden. Die Reparatur, bei der es nicht ohne Eingriffe in die originale Substanz abgeht, beeinträchtigt oder vernichtet den Wert des Originals als Vorbild für moderne Kopien, die sich für das Konzerteleben oft ebensogut und in vielen Fällen besser eignen. Wenn also heute bei *MUSICA ANTIQUA* teilweise Kopien verwendet werden, so verbinden sich hier die beiden Mu-

seumsaufgaben des Bewahrens und des Ausstellens: Der Einsatz der Kopien schon die Originale und reproduziert deren ursprünglichen Klang unter Umständen getreuer als das gealterte Vorbild. Natürlich spielen die Musiker (neben der Verwendung von Originalen, die seit 1987 Klaus Martius als Nachfolger von Herrn Hellwig betreut) nicht nur auf Kopien nach Instrumenten des Germanischen Nationalmuseums. Unser Museum hat jedoch durch frühzeitige Bereitstellung technischer Zeichnungen zum Verkauf an Instrumentenbauer (und andere Interessenten) eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung des Baues von Kopien gespielt.

Als veritable Konzertreihe geht *MUSICA ANTIQUA* allerdings an die Grenze der Leistungsfähigkeit einer Museumsabteilung, die nur mit einem einzigen Musikwissenschaftler besetzt ist. Daher begrüßte ich es als Referent der Abteilung, daß 1991 Hartwig Groth, Dozent für Gambe am Meistersinger-Konservatorium, mit dem Vorschlag zur Zusammenarbeit an mich herantrat. Herr Groth hatte den Verein *KONKURS* (Konzerte und Kurse) gegründet, der wie *MUSICA ANTIQUA* der Pflege alter

Musik in Nürnberg dienen sollte. In gewisser Weise haben Herr Groth und seine Frau Tina die Funktion übernommen, die seinerzeit Willy Spilling erfüllte: Mit ihrer intimen Kenntnis der internationalen »Szene« sind sie entscheidend an der Auswahl der Musiker beteiligt und verhandeln mit ihnen – unbeschadet der regelmäßigen Besprechungen, die mit dem Bayerischen Rundfunk (Dr. Rudolf Werner) und dem Museum stattfinden.

Auch der Impuls zu einem Jubiläumskonzert, vom Rundfunk und vom Museum bereitwillig aufgegriffen, kam von *KONKURS*. Mit dem Barockorchester *CONCERTO KÖLN*, das am 3. Dezember 1996 im Aufseßsaal des Museums musiziert, dürfte die Garantie für ein besonders festliches und repräsentatives Jubiläum gegeben sein.

Dieter Krickeberg

MUSICA ANTIQUA



1. konzert
1970/71
des
germanischen
nationalmuseums

in verbindung
mit dem
studio nürnberg
des bayerischen
rundfunks

**MUSICA ANTIQUA – Spielzeit
1970/71. Titelseite Programm-
zettel zur 1. Konzertveranstaltung**

Robert Conant (Illinois/USA) spielte ein Virginal aus der Sammlung Neupert und zwei Cembali aus der Sammlung Rück im GNM.

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im Oktober 1996 in Nürnberg

Neue Publikationen

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1996. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Werner Broda: *Dreiecks-Verhältnisse. Architektur- und Ingenieurzeichnungen aus vier Jahrhunderten.* Ausstellungskatalog. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Eberhard Fiebig. *Werke und Dokumente.* Neue Folge, Bd 11. Ostfildern, Cantz Verlag, 1996

Wolfgang Steguweit: *Europäische Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Gegenwart.* Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 1995

Johann Christoph Erhard. *Der Zeichner.* Ausstellungskatalog. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Werkverzeichnis der Druckgraphik von Johann Christoph Erhard. Frankfurt, Edition H.W. Fichter, 1996

Expressionistische Bilder. Sammlung Firmengruppe Ahlers. Stuttgart, Verlag Gerd Hatje, 1993

Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30.– pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitgliederbetreuung, Telefon 1331-108

Vorübergehende Schließung von Abteilungen

Die Abteilung Volkskunde, 3. OG., muß aufgrund von Sanierungsarbeiten bis voraussichtlich Mitte November geschlossen bleiben.

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

- Verlängert bis 20.10.1996
»Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – aus allen schoepfe Dir Freuden«. Europäische Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Gegenwart
29.08.1996 – 03.11.1996
Eberhard Fiebig. *Werke und Dokumente. Plädoyer für eine intelligente Kunst*
03.10.1996 – 24.11.1996
Johann Christoph Erhard. *Der Zeichner*
23.10.1996 – 16.02.1997
Expressionistische Bilder. Sammlung der Firmengruppe Ahlers

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer und tschechischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Regelführungen in der Sonderausstellung Expressionistische Bilder

Mi 18.30 Uhr, So 11.30 Uhr

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Expressionistische Bilder

in deutscher, englischer und französischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Johann Christoph Erhard

nach Vereinbarung. Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Johann Christoph Erhard

- 06.10.1996, 11 Uhr
09.10.1996, 19 Uhr
Dr. Rainer Schoch
13.10.1996, 11 Uhr
16.10.1996, 19 Uhr
Dr. Sigrid Ballreich-Werner
20.10.1996, 11 Uhr
Dr. Rainer Schoch
23.10.1996, 19 Uhr
Dr. Sigrid Ballreich-Werner
27.10.1996, 11 Uhr
30.10.1996, 19 Uhr
Jutta Gschwendtner

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Eberhard Fiebig

in deutscher und französischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Eberhard Fiebig

- 02.10.1996, 18.30 Uhr
Barbara Rothe
13.10.1996, 11.30 Uhr
Dr. Claus Pese

Tag der Offenen Tür

- 13.10.1996, 10 – 17 Uhr
Ein Fest für Neugierige und Entdecker Tag der Offenen Tür und Open House in English
Entdeckungsreise durch unbekannte Areale des Museums (Archiv, Bibliothek, Restaurierungswerkstätten) und durch die Historie (von der Vor- und Frühgeschichte bis ins 20. Jahrhundert) mit einer Demonstration römischen Militärwesens und römischer Alltagskultur im Großen Klosterhof und zahlreichen praktischen Angeboten.
Englische Führungen. Kostenloser Eintritt

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 06.10.1996, 14 Uhr
Karin Ecker: *Expressionismus und Sachlichkeit*
20.10.1996, 14 Uhr
Elisabeth Brunner:
Vor- und Frühgeschichte

- 27.10.1996, 11 Uhr
Dr. Carola Gries:
Stilleben des 17. Jahrhunderts
30.10.1996, 19 Uhr
Dr. Carola Gries:
Stilleben des 17. Jahrhunderts

Guided Tours in English

- General Tour
6 Oct 1996, 2 p.m.
Erika Kasten: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*
Open House
13 Oct 1996, 10 a.m. – 5 p.m.
An all-day special program with tours in English and English speaking guides for interpretation during the German language presentations

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

- Mi 10.15 – 11.00 Uhr
Treffpunkt: Eingangshalle
02.10.1996
Gisela Parchmann: *Bartholomäus Spranger, Venus, Merkur und Amor (1597)*
16.10.1996
Gisela Parchmann: *Johann Heinrich Schönfeld, Kreuztragung Christi und Kalvarienberg, um 1650*
30.10.1996
Gisela Parchmann: *Martin Johann Schmidt, gen. Kremerschmidt, Die Marter des Hl. Veit, 1772*

Kurs für Erwachsene

- Sa 19.10.1996
10.30–13 Uhr und 14–16.30 Uhr
So 20.10.1996
13.30–16.30 Uhr
Mi 23.10.1996, 18.16–20.45 Uhr
Barbara Hueck: *Die menschliche Figur – betrachten, verstehen, gestalten. Verschiedene Skulpturen aus der Sammlung regen uns an, selbst Figuren aus Ton zu plastizieren; sie werden anschließend gebrannt.*
Maximal 15 Personen
Kursgebühr DM 40.–
Materialkosten: DM 5.–
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – ab dem 16.09.1996

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Max. 30 Kinder pro Gruppe

06.10.1996

Jutta Gschwendtner:
Wer Würfelt die »Sechs«, wer wird gewinnen? Ungewöhnliche Würfel regen uns an zu neuen Spielen. Natürlich wollen wir Würfel auch selber formen.

2 Stunden
20.10.1996

Gabriele Harrassowitz: *Ein liebender oder ein strafender Gott? Luther für Kinder mit Bildern von Lukas Cranach.*

27.10.1996

Doris Lautenbacher: *»Erde, die uns dies gebracht, Sonne, die es reif gemacht ...« wir betrachten ein modernes Herbstbild und gestalten ein eigenes Werk.*

2 Stunden

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information im KpZ I

Kindermalstunden

So 10 – 11.30 Uhr

06., 13., 20., 27.10.1986

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
für Kinder ab 4 Jahren

Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin
DM 1,50 –. Anmeldung im KpZ I

17 – 18.30 Uhr, Kurs A

18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B

09., 16., 23., 30.10.1996

Aktzeichnen
für Schüler ab Klasse 11 und
Mitglieder der Werkbund-
Werkstatt, Nürnberg.

Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt
(KpZ-Galeriengeschoß, Raum 8)

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

02.10. – 05.10.1996

VIII. Greifswalder Romantikkonferenz
*»Wirklichkeit und Wunschbild«
aus Anlaß des 525. Geburtstags von
Albrecht Dürer (1471–1528)*

20.10.1996 16.30 Uhr

Kammerkonzert der Philharmonie
Nürnberg e.V.
Dimitri Schostakowitsch: *Streich-
quartett Nr. 8, op.110; Peter
Tschajkowsky: Streichquartett D-Dur,
op.11; Ludwig van Beethoven:
Streichquartett e-moll, op.59/2*

Podiumsdiskussionen anlässlich der
Ausstellung »Eberhard Fiebig, Werke
und Dokumente ... «

09.10.1996, 19 Uhr

Podiumsdiskussion I:
*Plastik und Skulptur als künstlerische
Elemente der Platzgestaltung*
Teilnehmer:

Dr. Katja Blomberg, Aachen
Dr. Horst Dähne, Nürnberg
Dipl. Ing. Horst Haffner, München
Moderation: Dr. Claus Pese

16.10.1996, 19 Uhr

Podiumsdiskussion II:
*Die Kunst des Bauens, die Kunst
am Bau und die Kunst im Bau*
Teilnehmer:

Dipl. Ing Günter Gebauer, Regensburg
Dipl. Ing. Albin Hennig, Nürnberg
Prof. Dr. Barbara Schock-Werner,
Nürnberg
Moderation: Dr. Claus Pese

23.10.1996, 19 Uhr

Podiumsdiskussion III:
*Kunst und Technik – ein Wider-
spruch oder eine Notwendigkeit?*
Teilnehmer:

Prof. Eberhard Fiebig, Kassel
Prof. Johannes Peter Hölzinger, Bad
Nauheim
Dipl. Ing. Bülent Teberkier, München
Moderation: Dr. Claus Pese

Musiqua Antiqua

Musica Fiata, Köln

02.10.1996 Martha Kirche, 20 Uhr
*»Musik am Habsburger Hof«
Werke von A. Bertali, G.B. Buona-
mente, J.K. Kerll und J.H. Schmelzer*

Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Ausstellung

03.10.1996 – 03.11.1996
Eva Maria Schön

Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellung

20.09.1996 – 08.11.1996
Mic Enneper: Korona

KunsthauS

Ausstellung

12.09.1996 – 13.10.1996
Debütantenausstellung des BBK

Naturhistorisches Museum

Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal

02.10.1996

Edi Sers: *Die Seychellen*

09.10.1996

Elke Frieser-Rex, Peter Rex:
Faszinierendes Schottland

10.10.1996

Dr. Jochen Garbsch:
Der Mithraskult im antiken Bayern

16.10.1996

Peter Achnitz:
*Botanische Wanderungen auf
Rhodos und in der Südwest-Türkei*

17.10.1996

Dr. Erwin Neupert:
*Das Roussillon und die
Ostpyrenäen*

23.10.1996

Otto Miller: *Die Feuerberge
der Cascade Range (USA)*

24.10.1996

Dr. Johannes Prammer:
*Archäologische Quellen zur
römischen Donauschiffahrt*

29.10.1996

Werner Rummel: *Der Hirschkäfer*

30.10.1996

Ernst Feist: *Felsbilder von
Val Camonica*

31.10.1996

Eduard Klughardt: *Vom Brennglas
zum Elektronenmikroskop*

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

10.05.1996 – 03.11.1996
Im Anfang war das Wort.
Nürnberg und der Protestantis-
mus
Führungen täglich 14.00 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus

Multivision

Albrecht Dürer – Leben und Werk

Spielzeugmuseum

Ausstellung

21.09.1996–06.10.1996
Puppen aus Nippon
11.10.1996–27.10.1996
Spielzeug und Volkskunst aus dem
Erzgebirge

Neuerturm

Ausstellung

15.06.1996 – 22.12.1996
Nürnberg – Eine Stadt erinnert
sich: 1933 – 1945

Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

Ausstellung

10.05.1996 – 27.10.1996
Faszination und Gewalt

Centrum Industriekultur

Ausstellung

27.04.1996 – 31.12.1996
Wasser marsch! Geschichte der
Nürnberger Feuerwehr
15.10.1996 – 31.12.1996
Die Sieger von einst – Rennmotor-
räder im Centrum Industriekultur

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

19.09.1996 – 01.12.1996
Tadeusz Kantor

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der Sammlungen turnusmäßig geöffnet
Mo geschlossen

Bibliothek
Di 9 – 17 Uhr
Mi, Do 9 – 20 Uhr
Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, und feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerbildung u. -fortbildung)
Anmeldung und Information:
Telefon 1331-241
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg
Füll 12, 90403 N,
Telefon/Fax 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Do – So 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

Institut für moderne Kunst

Königsstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr
Do 8.30 – 17.30 Uhr
Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthau

Karl-Grillenberger-Straße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa, So und feiertags 11 – 16 Uhr
Mo und 14.10. – 01.12. geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthau)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst Kunstverleih
Mi 11 – 13 und 16 – 19 Uhr
Do, Fr 13 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo, Di, Do, Fr 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, So 14 – 17 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Verkehrsmuseum und Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 oder 150 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo – So 9.30 – 17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo Fr 10.00 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal

Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 9 – 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion (Tucherschloß)
Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260
Führungen für Schulklassen:
Anmeldung im KpZ I

Museum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Historische Lochgefängnisse

Altes Rathaus, 90317 N
Telefon 231 2690
Di – So 10 – 16.30 Uhr
Mo geschlossen

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N
Telefon 2 44 96 10
Führungen:
Do, Sa, So 14 und 16 Uhr

Neutorurm

Neutorstraße, Zugang über Neutorbrücke
Mi – Fr 9 – 17 Uhr, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Di geschlossen

Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

Zeppelintribüne, 90317 N
Telefon 86 98 97
Di – So 10 – 18 Uhr
Mo geschlossen

